

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Heitere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenspreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

19.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 13. Februar 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Zweites Blatt.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die erste Sitzung der Budgetkommission.

Die verstärkte Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses trat Donnerstag in die Beratung des Etats des Staatsministeriums ein. Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch den Hinweis des Vorsitzenden, daß beschlossen sei, alle auf den Krieg bezüglichen allgemeinen Fragen wirtschaftlicher und politischer Natur dabei zu erörtern. Anwesend waren von der Regierung der Vizepräsident des Staatsministeriums, die Minister der öffentlichen Arbeiten, des Handels, der Landwirtschaft, der Finanzen und des Innern.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums erörterte zunächst in umfassenden Ausführungen die wirtschaftliche Lage und die Maßnahmen, die auf diesem Gebiete getroffen worden sind. Es folgte der Bericht des Abg. Hoersch, und dann schloß die Landwirtschaftsminister die in der Regierung getroffenen Maßnahmen, die für die Landwirtschaft von besonderer Bedeutung sind. Er lies darauf hin, daß das statistische Material, auf das die Regierung angewiesen war, als sie mit ihren Maßnahmen vorging, in mancher Beziehung ein anderes Bild gegeben habe als das, das sich nach dem drückend herausgestellt habe. Aus diesem Grunde habe er in einigen Punkten die Notwendigkeit einer Verengung dieser Maßnahmen ergeben. Insbesondere erfordere das zu auf

die vorhandenen Hafervorräte. Das gegenwärtige geringe Quantum, das für das einzelne Pferd zur Verfügung steht, könne jedoch möglicherweise späterhin erhöht werden, wenn, wie er hoffe, sich der Bestand an Hafer glücklicher herausstelle, als es im Augenblick den Anschein habe. In den okkupierten Gebieten seien greifbare Vorräte aufgelaufen, und es seien Sammelstellen in Frankfurt a. M., Mannheim und Hagen B. eingerichtet worden.

Die Kartoffel sei in erster Linie das leidtragende Vorratmittel, da sie einmal herhalten müsse die Streckung der Brotgetreidevorräte, zweitens zur Ergänzung der fehlenden Futtermittel. Eine Veränderung des Viehbestandes, insbesondere aber an Schweinen, sei nötig; es dürfe jedoch im

Abchlachten der Schweine nicht zu radikal vorgegangen werden. Alles Schlachtreife und auch das annähernd schlachtreife Vieh müsse fallen, es dürfe aber nicht an Stamm und Grund der Viehhaltung gerührt werden. Es sei zu denken, daß das Frühjahr vor der Tür stehe und die Grünfütterung verfügbar werde. Er habe im Interesse der Viehhaltung die

Staatswaldungen geöffnet. In bezug auf die Futtermittelfrage sei ein Bundsratsbeschluss ergangen, nach dem Melasse, Mohlrüben und Zuckerrüben beschlagnahmt werden sollen und unter Zugrundelegung des Viehbestandes durch die zugewiesenen deutschen Landwirte zur Verteilung gelangen würden.

Die Frage der Düngemittel sei besonders schwer durch den Ausfall an Chilepeter. Es seien aber zur Ergänzung des Stickstoffmangels Maßnahmen getroffen.

Aus der Kommission regte ein Redner zunächst an, daß man künftig daran denken müsse, neben der finanziellen Vorbereitung durch den Zustand auch einen ähnlichen Zustimmungs in einer Reserve an Getreide zu schaffen. Er sprach den Wunsch aus, daß von der Regierung bei Ausführung ihrer Verordnungen jedes Entgegenkommen gezeigt werden möge, das die Landwirtschaft bei Durchführung der Frühjahrsaussaat unterstütze. Die Frühjahrsbestellung sei für die gesamte Bevölkerung und für die Heeresverwaltung von größter Wichtigkeit.

Ein anderes Kommissionsmitglied wies darauf hin, daß die Höchstpreise so geregelt seien, daß alles, was die Landwirtschaft zu kaufen habe, Höchstpreisen nicht unterliege, während umgekehrt alles, was die Landwirtschaft produziere, mit Höchstpreisen belegt sei. Er hob besonders hervor, daß es ein Mangel sei, daß ein Höchstpreis für Mehl und Futtermittel nicht festgesetzt ist. Weiter hob der Redner hervor, daß bei der starken Inanspruchnahme der Kartoffel für Fütterung und menschliche Ernährung notwendig sei, mit der Kartoffel sparsam umzugehen, wemlich müsse die Fütterung von Kartoffeln eingeschränkt werden zugunsten der menschlichen Ernährung. Redner verlangte ferner, daß der

Höchstpreis für Hafer erhöht werden müsse, damit der Landwirt in der Lage sei, aus dem Erlös sich Futtermittel zu beschaffen.

Der Handelsminister erwiderte, daß eine Erhöhung des Höchstpreises für Hafer in Aussicht genommen sei und daß Verhandlungen darüber schwebten, die bald zum Abschluß kommen würden.

Flucht vor einem deutschen U-Boot.

Verfolgung eines englischen Dampfers unter holländischer Flagge.

Der „N. Rott. Cour.“ meldet aus der holländischen Hafenstadt Ymuiden: „Der Kapitän des englischen Dampfers „Laertes“, der Donnerstag früh um 11 Uhr aus Java in Ymuiden eintraf, berichtete, daß sein Schiff Mittwoch nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr von einem deutschen Unterseeboot angegriffen wurde. Das U-Boot feuerte mehrere Schüsse gegen das Schiff ab und verfolgte es. Ein Schuß durchbohrte den Schornstein, andere Schüsse trafen den Kompaß, die Boote sowie das Oberdeck. Darauf feuerte das U-Boot auch einen Torpedo gegen das Schiff ab, der aber sein Ziel verfehlte, weil das Schiff im Jidakkurs mit großer Schnelligkeit fortlief. Mittwoch nachmittag um 1 Uhr passierte das Schiff 3 1/2 Meilen nordöstlich Noordhinder auch eine Mine.“

Das Blatt meldet weiter aus Ymuiden: „Der Dampfer erhielt den Befehl des Unterseebootes, zu stoppen, der Kapitän namens Propert gehorchte aber diesem Befehl nicht. Der Kapitän hielt darauf zur Beschützung der Passagiere neutraler Staaten (Neger und Chinesen) die holländische Flagge (vorher fuhr das Schiff ohne Flagge), ließ das Schiff mit Vollampf seinen Weg fortsetzen, mit einer Schnelligkeit von 16 Meilen, und entkam so dem Unterseeboot.“

Der „Laertes“ ist ein Dampfer von 4540 Tonnen Brutto, Eigentum der Ocean Steam Ship Company und ist 1904 gebaut worden. An Bord des Schiffes weht jetzt wieder, wie aus Amsterdam gemeldet wird, die englische Flagge.

Wie die „Lustania“ dem Befehl der britischen Admiralität, die amerikanische Flagge zu hissen, gehorchen nachgekommen ist, so sieht man auch jetzt wieder an dem „Laertes“, daß die englischen Kapitäne sich streng an die Order der englischen Admiralität halten, die eigene Flagge zu verleugnen und sich unter die eines neutralen Staates zu flüchten. Wenn sie ihr Schiff in Sicherheit gebracht haben, hissen sie wieder feilenruhig die Flagge Englands.

Der Handelskrieg gegen England.

Amerikas Antwort an Deutschland.

Amsterdam, 12. Febr. Reuter meldet aus Washington: Die amerikanische Note an Deutschland wegen der Kriegsgebietserklärung ist heute nach Berlin abgegangen. Sie enthält keinen Protest gegenüber den Maßnahmen der deutschen Admiralität, sondern nur die Bitte um Aufklärung. Sie enthält aber auch, wie Reuter behauptet, die deutliche Andeutung, daß jeder Angriff auf ein unter amerikanischer Flagge segelndes Schiff als eine Tatsache angesehen werden soll, die zu Verwicklungen erster Art führen könne, wenn nicht eine Untersuchung darüber vorausgegangen ist, ob das betreffende Schiff das Recht hatte, die amerikanische Flagge zu führen.

Die nordische Marinekonferenz.

Christiania, 12. Febr. Die angefordigte Besprechung von Vertretern der Kriegsmarine Norwegens, Schwedens und Dänemarks wird, wie amtlich bekanntgegeben ist, hier Sonnabend abend beginnen. Jede Marineverwaltung ist durch einen Marineoffizier vertreten. Die Konferenz soll über die Mittel beraten, die zur Beseitigung der die skandinavischen Länder bedrohenden Minengefahr zu ergreifen seien.

Eine zweite nordische Konferenz in Stockholm.

Stockholm, 12. Febr. Nach „Svenska Dagbladet“ wird in nächster Zeit die Konferenz der Regierungen der drei nordischen Mächte über die neue Lage zur See in Stockholm stattfinden.

Der amerikanische Waffenhandel.

In eigenartiger Weise verteidigt die Washingtoner Regierung den amerikanischen Waffenhandel nach England, Frankreich und Rußland. Es wird darüber gemeldet:

Newyork, 12. Febr. In einer der Presse überlieferten Note über die amerikanische Neutralität erklärt das Staatsdepartement des Neuhären u. a.: Diejenigen Bürger der Vereinigten Staaten, deren Sympathien sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn zuneigen, scheinen behaupten zu wollen, daß unsere Regierung sich bei der Ausübung ihrer Neutralitätspflichten irgendwelche Verpflichtungen hat, jede Möglichkeit eines Handels mit Kriegsunterbänden zu verhindern, die durch die Marinekräfte der verschiedenen kriegsführenden Mächte entstanden sind. Es besteht jedoch keinerlei Verpflichtung dieser Art — es wäre dies im Gegenteil ein unneutraler Akt, und die Regierung beging eine parteiische Handlung, wenn sie ihre äußere Politik in dieser Weise aufbaute, ganz abgesehen davon, ob dieser Schritt überhaupt in ihrer Macht steht. Wenn

Deutschland und Oesterreich-Ungarn keine Kriegsunterbände aus diesem Lande importieren können, so kann aus diesem Umstande für die Vereinigten Staaten keine Verpflichtung hergeleitet werden, ihre Handelsmärkte (1) auch den Verbänden zu verschließen (?). Die Märkte unseres Landes stehen der ganzen Welt unter den gleichen Bedingungen offen, sowohl den kriegsführenden wie den neutralen Nationen. Die kategorische Art und Weise, mit der die Regierung verschiedene diebezügliche Beschwerden abgefertigt hat, bilden eine hinreichende Antwort auf die Beschuldigung unfreundlicher Handlungsweise gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

S. M. S. „Ayesha“ vor Padang.

Ein Deutscher vom Dampfer „Ayesha“ sendet dem „Berl. Tagebl.“ folgende Schilderung über das Eintreffen des Schuners „Ayesha“ in diesem Hafen von Sumatra:

Am Vormittag des 28. Nov. wurde am Horizont ein Segelschiff in Begleitung eines anderen Fahrzeuges gesehen. Beide Schiffe kamen nur langsam vorwärts; erst nachmittags, zwischen 4 und 5 Uhr, kamen die Schiffe bedeutend näher, so daß man sie mit dem Glas beobachten konnte. Das begleitende Schiff war ein holländisches Torpedoboot. Alles blickte nach der Flagge des Schuners, um seine Nationalität festzustellen. Die meisten meinten, es sei die holländische, einige behaupteten aber doch, daß es die deutsche Kriegsflagge sei. Es rief natürlich allgemeines Erstaunen hervor, einen Segler mit der deutschen Kriegsflagge zu sehen. Gegen 6 Uhr abends fuhr der Schoner auf der Reede von Padang nahe an uns vorbei, und nun sah es jeder, daß es die deutsche Kriegsflagge war.

Wir alle glaubten jetzt fest daran, daß es die von S. M. S. „Emden“ zurückgeliebene Besatzung war, der die Aufgabe zuteil geworden war, die drahtlose Station auf den Cocos-Inseln zu zerstören. Die Freude aller Deutschen auf den hier liegenden Schiffen war groß. Einige von uns brachten gleich Liebesgaben hinüber, wie Tabak, Zigarren, aber auch Lebensmittel wurden mit hinübergeschickt. Gegen 10 Uhr abends kam eine Baraffe vom holländischen Torpedoboot und verbot jeden Verkehr mit dem deutschen Segelschiff. Am nächsten Morgen jedoch war die Begleitung bei uns an Bord für den Schoner so groß, daß es kein Halten mehr gab.

Ganze Koffer und große Körbe, sowie Säcke voll von Kleidungsstücken (Wäsche, Schuhe) und alle denkbar nützlichen Gebrauchsgegenstände wurden an Bord des Seglers gebracht. Alles wurde jedoch von dem holländischen Wachboot, das in unmittelbarer Nähe lag, untersucht, ob nicht irgend etwas Verdächtiges unter den Liebesgaben sei. Das Wachboot brachte danach die Liebesgaben selbst an Bord des Seglers, und wir durften nur aus einer bestimmten Entfernung das Schiff mit seiner braven Besatzung begrüßen. Wir freuten uns über das gute Aussehen und den immer trefflichen Humor unserer lieben Kameraden. Nicht lange dauerte unser Aufenthalt bei dem Schoner, von dem wir uns mit herzlichen Worten zu neuen Taten und mit einem freundlichen „Auf Wiedersehen in Deutschland“ verabschiedeten. Gegen 9 Uhr abends verließ das Schiff den Hafen von Padang. Wohin es nun gehen sollte, wußten wir nicht. An Bord besaßen sich Kapitänleutnant v. Wiede, ein Oberleutnant und ein Leutnant z. S. Schmidt, sowie 47 Mannschaften.

„Werd' ich dabei sein?“ Die Wiener „Reichsp.“ erhält aus Rußisch-Polen folgendes Gedicht eines Soldaten des Hoch- und Deutschmeister-Regiments:

Der Frühling wird rauschen:

Die Welt wird auslaufen,
Der Ruckel wird schrei'n.
Aus Schlingengrabennächten
Geht's wieder zum Fechten —
Werd' ich dabei sein?

Der Frühling wird säumen:

Vor Mauern, Schanztürmen,
Wird Völkerschlacht sein.
Da wird unser Kämpfen
Den Weltenbrand dämpfen —
Werd' ich dabei sein?

Der Frühling wird grünen:

Da werden die Röhren
Zur Heimfahrt sich reißen.
Siegjubelnd werd's tönen
Den eisernen Söhnen —
Werd' ich dabei sein?

Der Frühling wird bläuen:

's wird niemand mehr ziehen
Die Heertrah' herein.
Viel Wadre sind blieben
Im Schlachtfeld da drüben —
Werd' ich dabei sein?

An der Aida, im Januar.

F. D. Gättenberger.

